

# Die Dritten aus der Kaiserzeit

## Waldheimer Stomatologin Cornelia Kasper fertigt Kunstwerke aus künstlichen Zähnen

**Waldheim.** Es könnten kleine Muscheln sein oder Steinchen. Sind es aber nicht. Was Cornelia Kasper säuberlich zu tausenden auf große farbige Holzplatten klebt, sind kleine Beißenchen – Kunst aus Zähnen.

16 600 Schneidezähne, Eckzähne große und kleine Backenzähne finden sich in den ersten vier Kunstwerken der Zahnärztin aus Waldheim (Kreis Mittelsachsen), die sie auch öffentlich ausstellt. Allerdings musste kein Patient seine Kauwerkzeuge einbüßen, um ihr diese in mancher Leute Augen seltsam anmutenden vier Kunstobjekte zu ermöglichen. Sie benutzte Zähne aus Kunststoff beziehungsweise Keramik, wie sie in den vergangenen mehr als hundert Jahren für Zahnersatz Verwendung fanden. Dabei ist Zahn nicht gleich Zahn – auch nicht, wenn es sich um künstliche handelt.

Mit Kunst und mit Zähnen, auch mit künstlichen Zähnen, hat die Waldheimer Diplomstomatologin im täglichen Leben häufig zu tun. „Was den ästhetischen Anspruch von Zahnersatz anbelangt, hat dessen Anfertigung auch et-

was mit künstlerischem Gestalten zu tun“, erklärt Cornelia Kasper die Parallelen zwischen ihrem Dienst am Patienten und dem Kunstprojekt. „Schöne Zähne, auch wenn es nicht mehr die eigenen sind, bestimmen entscheidend den Gesamteindruck eines Menschen.“

Die von ihr aus tausenden künstlichen Zähnen gefertigten, fein säuberlich aufgeklebten Collagen sind seit zwei Wochen als Dauerleihgabe im dentalhistorischen Museum Zschadraß ausgestellt. Von Andreas Haesler, der in der mittleren sächsischen Stadt das Museum und in

Waldheim ein Zahnlabor betreibt, stammen die Zähnchen. „Künstliche Zähne aus dem Dritten Reich sind gut zu unterscheiden von denen aus der DDR oder aus Russland. Nach und nach wurden immer neue Materialien verwendet“, erklärt Haesler.

Bei den Aktivitäten für sein dentalhistorisches Museum, zum Beispiel Auflösung von Zahnlaboren oder Sammlungen, seien bei ihm bis zu hunderttausend künstliche Zähne aus vier Generationen,

von der Kaiserzeit bis heute, zusammengekommen. „Sie lagen dann alle in einer großen Kiste. Die Idee war schon immer da, daraus etwas Besonderes zu machen.“ In Cornelia Kasper fand Haesler die richtige Mitspielerin für seine Idee. Und er schwärmt: Aus den verschiedenenfarbigen und unterschiedlich großen Zähnen seien geschlossene Flächen entstanden, die die Vielfalt menschlicher Zähne in Form und Farbe verdeutlichen – auch wenn es nur die Dritten sind.

Nach strengen Regeln entstanden die vier von Cornelia Kasper abgebildeten großen Zähne: Der von ihr geschaffene Schneidezahn auf grünem Grund wurde ausschließlich aus kleinen Schneidezähnen zusammengesetzt, der Eckzahn aus Eckzähnen und so weiter. „Ein beachtlicher Teil der Arbeit bestand aus dem Sortieren“, sagt Cornelia Kasper, die bei den ungezählten Arbeitsstunden und Wochen vor allem von ihrem Sohn Lukas unterstützt wurde. Er erlernt den Beruf des Zahntechnikers. *Steffi Robak*



Vier Kategorien Zähne auf Holz geklebt: Cornelia Kasper mit Foto: privat ihrem Kunstprojekt.